

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 69 (1936-1937)  
**Heft:** 20

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

**Redaktion:** Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

**Redaktor der „Schulpraxis“:** Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



**Rédaction pour la partie française:** G. Mæckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

**Annonces:** 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

**Régie des annonces:** Orell Füssli-Annoncen, place de la gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107  
**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

**Inhalt — Sommaire:** Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Und zum letztenmal die «Neue Bibel». — Der Mietaufwand der öffentlichen Funktionäre in Bern 1920 und 1930. — † Adolf Huber. — † Christian Balmer-Sterchi. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — L'Instruction publique en 1935. — Le congrès international des instituteurs (F. I. A. I.). — A l'Etranger. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

## Pro 1936 Rigi-Fahrt!

246

Damit verschaffen sie Ihren Schülern schönsten Genuss. Schon die Reise nach Vitznau ist an Naturschönheiten unerreicht, und zum Erlebnis wird die Auffahrt mit der

### Vitznau-Rigi-Bahn

Die Taxen sind stark reduziert:

je nach \ Schüler: Vitznau-Kaltbad retour Fr. 1.75, 2.—, 2.20  
Altersstufe / Schüler: Vitznau-Kulm retour Fr. 2.80, 3.15, 3.50

Prospekte bereitwilligst durch die

Betriebsdirektion der Vitznau-Rigi-Bahn in Vitznau.

## Die MÖBELAUSSTELLUNG

Die

der

### MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller

ist sehenswert

BESUCH UNVERBINDLICH

332

## Adelboden Alkoholfreies Familien-Hotel Pension Bristol-Oberland

empfehlte sich Feriengästen bestens für angenehmen Aufenthalt bei mässigen Preisen. Fliessendes Wasser. Telefon 26.  
203 G. Lauber.

## Brunnen Hotel Helvetia

179

Besteingerichtetes Haus für Schulen und Vereine. Platz für 400 Personen. Bestens empfiehlt sich Fritz Beutler. Telefon 78.

## Thunersee- St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine  
68 Spezial-Tarife

## Biberenbad

25 Minuten von der Station Gümmenen. Altbekannter Landgasthof, lieblich gelegen, abseits der Strasse. Gute Autozufahrt. Gepflegte Küche und Keller. Bachforellen. Küchengeräuchertes. Hähnli. Grosser Saal für Vereine. Tel. 29.  
117 E. Tröhler.

## THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

**Schloss Schadau** Telefon 2.500. Grosser Park, Mittagessen. Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.  
**Thunerstube** Bälliz 54, Telefon 34.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise.  
109

*E. Ueoser*

252

nur noch für ganz kurze Zeit in Bern

Benützen Sie die letzte Gelegenheit zum Einkauf von  
Kunsth Handwerk an der Marktgasse 56, I. St. Tel. 20.174

## Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

### Offizieller Teil.

**Sektion Aarberg des B. L. V.** Wiederbeginn unseres Turn- und Spielnachmittags Mittwoch den 19. August, 15 Uhr, in der Turnhalle in Lyss.

### Nicht offizieller Teil.

**Arbeitsgemeinschaft Langenthal.** Wiederbeginn der Abende Freitag den 21. August, 20.15 Uhr, im alten Schulhaus; dann 4. September usf. alle 14 Tage. Thema: «Wie denken wir über Geschichtsmaterialismus und Klassenkampf?» Freunde stets willkommen!

**Lehrergesangverein Thun.** Wiederbeginn der Proben Dienstag den 18. August, 16 1/2 Uhr, im Freienhof in Thun.

**Lehrergesangverein Burgdorf.** *Wiederbeginn der Uebungen* Donnerstag den 20. August, 17 Uhr, im Restaurant Bahnhof (Hobi). Messe in As von Schubert.

**Lehrergesangverein Biel und Umgebung.** Wiederbeginn der Uebungen Montag den 17. August, 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses.

**Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung.** Turnübung Dienstag den 18. August, Turnhalle Monbijou.

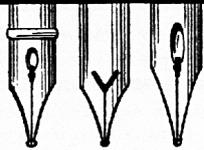
**Lehrerturnverein Emmental.** Uebung Donnerstag den 20. August, 15 Uhr, in Langnau.

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Für den Schweizerischen Turnlehrertag in Spiez vom 29./30. August nimmt noch Anmeldungen bis zum 18. August entgegen: Max Mischler, Sekundarlehrer, Steigerweg 18.

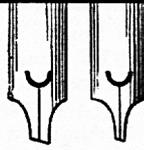
**Lehrergesangverein Oberaargau.** Wiederbeginn der Proben Freitag den 21. August, 17 1/2 Uhr, im Übungssaal des Theaters in Langenthal.

**Lehrerinnenturnen Lyss.** Uebung Montag den 17. August, 17 Uhr.

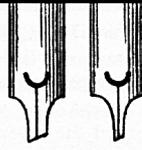
## Brause - Federn für die neue Schweizer Schulschrift



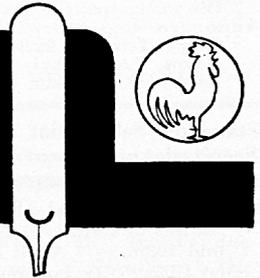
Für die Unterstufe  
Kl. Ornamentfeder  
Pfannfeder 43  
Cito Kugel 46 Itz



Für die Mittelstufe  
Rustica-Breitfedern  
rechts geschragt  
37 und 647 grau



Für die Oberstufe  
Rustica-Breitfedern  
links geschragt  
39 und 648 grau



Federmuster und Anleitung kostenlos durch: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

## Krattigen am Thunersee Hotel Pension Bellevue

Ideale, freie, ruhige Lage mit wundervoller Aussicht auf See und Alpen. Schöne Zimmer und Veranda. Gute Küche. Pension Fr. 5.50. Höflich empfiehlt sich Frau M. Meyer. Telefon 66.41. 228

## Worbenbad bei Lyss 135

**Heilanzeigen!** Gegen alle rheumatischen und gichtischen Leiden, Ischias usw. Folgezustände von Knochen- und Gelenkverletzungen, entzündliche Erkrankungen der Venen und des Unterleibes (Solebäder), Störung der Blutzirkulation bei Herzneurosen in den Wechseljahren. Massage. - Pension von Fr. 6.50 an.

Prospekt erhältlich. Geeignete Lokalitäten für Gesellschaften, Hochzeiten usw. Telefon Lyss 55. O. König-Wüthrich.

## Planalp Hotel Kurhaus 141

Station auf halber Höhe des Briener-Rothorns. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Vereine. Massenlager. Spezialabkommen. Elektrisches Licht. Pension von Fr. 6.50 an. Familie Kohler, Besitzer.

**Jeelisberg**  
SSO.M.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.- 185

**Hotel Pension Löwen** Telefon 269  
Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Ad. Huziker, Bes.

**Hotel Waldhaus Rütli und Post**  
Terrassen mit wundervollem Ausblick. Tel. 270. G. Truttmann, Bes.

**Hotel Waldegg**  
Grosser Garten, geeignete Lokale. Tel. 263. Alois Truttmann, alt Lehrer.

## Guggisberg Hotel Sternen 116

Guggershorn 1296 Meter, in 20 Minuten erreichbar, schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Schöner Ferienaufenthalt. Eigenes Schwimmbad. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 29 Prospekte. Telefon 5. Familie Schwab.

## Kurhaus und Wildpark Rothöhe 116

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundschau. Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.- bis 7.-. Telefon Burgdorf 23.

## Saali ob Thun, Hotel-Pension Bellevue 64

Grossartiger Aussichtspunkt, frei im Grünen, sonnig, ruhig, absolut staubfrei am Waldesrand. Balkonzimmer. Reichliche Verpflegung ab Fr. 6.-. Familienarrangement für längere und kürzere Aufenthalte. Dankbares Ausflugsziel. Prospekte. Telefon 93.10. Familie Wächli.

## Für Jugend u. Volksbibliotheken

28 Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das Antiquariat zum Rathaus, Bern

## Französisch

garantiert in 2 Monaten in der Ecole Tamé, Neuchâtel 51

Unterricht für jedes Alter und zu jeder Zeit. Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen. Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Monaten 69

## Ihr altes Klavier

gegen ein neues Piano oder einen neuen Flügel. Das alte Instrument wird zum Höchstwert angerechnet. Bequeme Teilzahlung.

O. Hofmann . Bern  
Bollwerk 29 100

**Orell Füssli Bern**  
nimmt stets Inseratenaufträge für das Berner Schulblatt entgegen

## Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 16. Mai 1936, vormittags 10 Uhr, im Zunfthaus zur Schmieden, Bern.

### Anwesend :

Herr Th. Borter, Präsident der Abgeordnetenversammlung;  
46 Abgeordnete und Sektionspräsidenten;  
Herr Dr. W. Jost, Präsident des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins;  
Herr Dr. H. Gilomen, Bern;  
Herr Dr. P. Marti, Sekundarschulinspektor, Bern;  
Herr Born, Redaktor des Berner Schulblattes;  
Protokollführung: Zentralsekretär Graf.

## Verhandlungen.

### 1. Eröffnungswort des Präsidenten.

Herr Präsident Borter weist hin auf die schwierige Lage der Schule in der Krisenzeit. Trotz der Sparmassnahmen werden aber die Forderungen nicht kleiner. Die Kritik wächst.

Die Lehrerschaft muss sowohl an beruflicher als auch an humaner Bildung erstarken.

Der Präsident verliest sodann die Namen der im Jahre 1935/36 gestorbenen Vereinsmitglieder; es sind dies

Elisabeth Mürset, Sekundarlehrerin, Bern;  
Ernst Althaus, Sekundarlehrer, Bern;  
Traugott Keller, Sekundarlehrer, Langenthal;  
Dr. Paul Aeschbacher, Lehrer am Progymnasium Biel;  
Dr. Fritz Hefti, Lehrer am Gymnasium Biel;  
Jakob Lüdi, alt Sekundarlehrer, Münsingen.

Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen.

### 2. Protokoll.

Das Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 27. April 1935 ist im Berner Schulblatt vom 17. August 1935 publiziert worden. — Es wird stillschweigend genehmigt.

### 3. Wahl der Stimmzähler und des Uebersetzers.

Als Stimmzähler werden gewählt die Herren Dr. Wannemacher, Thun-Strättligen, und Zangger, Utzenstorf. Als Uebersetzer amtiert Herr Dr. Baumgartner, Delsberg.

### 4. Jahresbericht 1935/36.

Der vom Kantonalvorstand vorgelegte Jahresbericht wird diskussionslos genehmigt.

### 5. Jahresrechnung 1935/36.

Herr Zentralkassier Walther verliest die Jahresrechnung. Sie ergibt in den Hauptposten folgendes Bild:

## Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Samedi le 16 mai 1936, dès 10 h., au Restaurant des Maréchaux, à Berne.

### Sont présents :

M. Th. Borter, président de l'Assemblée des délégués; 46 délégués et présidents de section;  
M. Dr W. Jost, président du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois;  
M. Dr H. Gilomen, Berne;  
M. Dr P. Marti, inspecteur d'écoles secondaires, Berne;  
M. Born, rédacteur de « L'Ecole Bernoise ».  
M. O. Graf, secrétaire central, qui rédige le procès-verbal.

## Délibérations.

### 1. Allocution du président.

M. Borter, président, attire l'attention sur la position difficile de l'école dans la crise que nous traversons. Malgré les mesures prises pour parer au mal, les exigences ne cessent d'augmenter. Et la critique ne fait que s'accroître.

Le corps enseignant doit se développer aussi bien au sens professionnel qu'au sens humanitaire.

Le président donne ensuite lecture de la liste des membres décédés au cours de l'exercice annuel 1935/36. La voici:

Elisabeth Mürset, maîtresse secondaire, à Berne;  
Ernest Althaus, maître secondaire, à Berne;  
Traugott Keller, maître secondaire, à Langenthal;  
Dr Paul Aeschbacher, maître au progymnase de Bienne;  
Dr Fritz Hefti, professeur au gymnase de Bienne;  
Jacob Lüdi, ancien maître secondaire, à Münsingen.

L'assemblée se lève pour honorer la mémoire des disparus.

### 2. Procès-verbal.

Le procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 27 avril 1935 a été publié dans « L'Ecole Bernoise » du 17 août 1935. — Il est approuvé tacitement.

### 3. Choix des scrutateurs et du traducteur.

Sont désignés comme scrutateurs: MM. Dr Wannemacher (de Thoune-Strättligen) et Zangger (d'Utzenstorf). C'est M. Dr Baumgartner (de Delémont) qui remplira la fonction de traducteur.

### 4. Rapport annuel 1935/36.

Le rapport annuel de gestion présenté par le Comité cantonal est accepté sans discussion.

### 5. Compte annuel 1935/36.

M. Walther, caissier central, donne lecture du compte annuel, dont nous donnons ici l'aperçu suivant:

<i>Einnahmen :</i>	
Aktivsaldo 1934/35 . . . . .	Fr. 4 598. —
Mitgliederbeiträge . . . . .	» 22 929. 50
Zinse . . . . .	» 119. 60
<b>Zusammen</b>	<b>Fr. 27 647. 10</b>

<i>Ausgaben :</i>	
Abgeordnetenversammlung . . . . .	Fr. 296. 20
Kantonalvorstand und Rechnungsrevisoren . . . . .	» 523. 55
Beiträge an den Bernischen und Schweizerischen Lehrerverein . . . . .	» 21 377. 50
Verschiedenes . . . . .	» 21. —
<b>Zusammen</b>	<b>Fr. 22 218. 25</b>

<i>Bilanz :</i>	
Die Einnahmen betragen . . . . .	Fr. 27 647. 10
Die Ausgaben betragen . . . . .	» 22 218. 25
<b>Aktivsaldo . . . . .</b>	<b>Fr. 5 428. 85</b>
Aktivsaldo letzter Rechnung . . . . .	» 4 598. —
<b>Vermögensvermehrung . . . . .</b>	<b>Fr. 830. 85</b>

Herr A. Marfurt, Biel, gibt den Revisionsbericht; er lautet:

« Die Unterzeichneten haben die vorstehende Jahresrechnung 1935/36 geprüft, mit den Belegen verglichen und in jeder Beziehung richtig befunden. Sie empfehlen die Rechnung zur Genehmigung unter bester Verdankung an den Rechnungssteller. »

Bern, den 16. Mai 1936.

Die Revisoren: A. Marfurt, W. Balmer.

Der Redner rügt, dass immer noch Ausstände an Beiträgen verzeichnet werden müssen.

Mit dieser Bemerkung wird die Jahresrechnung 1935/36 genehmigt.

## 6. Festsetzung der Jahresbeiträge 1936/37.

Im Namen des Kantonalvorstandes beantragt Herr P. Walther, die Beiträge des Vorjahres beizubehalten, nämlich:

Bernischer Lehrerverein inklusive Berner Schulblatt und Schulpraxis . . . . .	Fr. 24. —
Schweizerischer Lehrerverein und Hilfsfonds . . . . .	» 3. 50
Bernischer Mittellehrerverein . . . . .	» 2. —
<b>Zusammen</b>	<b>Fr. 29. 50</b>

Die Herren Dr. Kilchenmann und Dr. Roth, Gymnasium Bern, regen für spätere Jahre eine Herabsetzung des Jahresbeitrages um zirka Fr. 5 an. Man könnte beim Berner Schulblatt einsparen. Zentralsekretär Graf antwortet, dass eine Herabsetzung nicht so leicht durchzuführen sei. Wir stehen vor ernstern Ereignissen. Die Abwehr des neuen Lohnabbaues wird uns viel Geld kosten. Ob Einsparungen beim Berner Schulblatt möglich sind, wird im Laufe des Geschäftsjahres geprüft werden. Die Sektionen des Bernischen Lehrer-

<i>Recettes :</i>	
Solde actif 1934/35 . . . . .	fr. 4 598. —
Cotisations des membres . . . . .	» 22 929. 50
Intérêts . . . . .	» 119. 60
<b>Total</b>	<b>fr. 27 647. 10</b>

<i>Dépenses :</i>	
Assemblée des délégués . . . . .	fr. 296. 20
Comité cantonal et vérificateurs de comptes . . . . .	» 523. 55
Contributions à la Société des instituteurs bernois et à la Société suisse des instituteurs . . . . .	» 21 377. 50
Divers . . . . .	» 21. —
<b>Total</b>	<b>fr. 22 218. 25</b>

<i>Bilan :</i>	
Recettes . . . . .	fr. 27 647. 10
Dépenses . . . . .	» 22 218. 25
<b>Solde actif . . . . .</b>	<b>fr. 5 428. 85</b>
Solde actif du dernier compte . . . . .	» 4 598. —
<b>Augmentation de la fortune . . . . .</b>	<b>fr. 830. 85</b>

M. A. Marfurt (de Bienne) donne connaissance du bien-trouvé. En voici la teneur:

« Les soussignés ont examiné le présent compte annuel 1935/36, l'ont comparé avec les pièces justificatives et l'ont trouvé exact en tout point; aussi le recommandent-ils à l'approbation de l'assemblée et remercient-ils le teneur de comptes de sa bonne gestion. »

Berne, le 16 mai 1936.

Les vérificateurs: A. Marfurt, W. Balmer.

L'orateur regrette qu'il y ait encore toujours des cotisations arriérées.

Sur cette observation, le compte annuel 1935/36 est approuvé.

## 6. Fixation des cotisations annuelles 1936/37.

Au nom du Comité cantonal, M. P. Walther propose de maintenir les cotisations de l'année dernière, à savoir pour:

La Société des Instituteurs bernois, y compris l'abonnement à « L'Ecole Bernoise » et au bulletin pédagogique . . . . .	fr. 24. —
La Société suisse des instituteurs et le Fonds de secours . . . . .	» 3. 50
La Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes . . . . .	» 2. —
<b>Total</b>	<b>fr. 29. 50</b>

MM. Dr Kilchenmann et Dr Roth, du Gymnase de Berne, aimeraient que la cotisation annuelle fût abaissée, les prochaines années, de fr. 5 environ. L'on pourrait aussi réaliser une certaine économie en ce qui concerne « L'Ecole Bernoise ».

M. Graf, secrétaire central, répond qu'il ne sera pas si facile d'exécuter cette mesure d'économie. Nous sommes à la veille d'importants événements. La lutte contre la nouvelle réduction de traitements sera très onéreuse. Est-il possible de faire en sorte que « L'Ecole Bernoise » coûte moins?

vereins werden über die Frage Berner Schulblatt und «Schweizerische Lehrerzeitung» zu diskutieren haben.

Herr Stalder, Oberhofen, warnt vor einer Herabsetzung der Beiträge. Vor allem aus am Sekretariat soll man nicht sparen.

Die Anträge des Kantonalvorstandes werden angenommen.

## 7. Partialrevision der Statuten.

Der Antrag des Kantonalvorstandes lautet:

«§ 2<sup>bis</sup>. Die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins sind verpflichtet, der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer anzugehören. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind Mitglieder, an deren Schulen das Stellvertretungswesen beonders geordnet ist.

Der Eintritt in die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer ist gebunden an die Mitgliedschaft im Bernischen Mittellehrerverein.»

Herr Reuteler, Bern, begrüsst diese Bestimmung, die geeignet ist, ein reibungsloses Zusammenarbeiten von Mittellehrerverein und Stellvertretungskasse zu sichern.

Der Antrag des Kantonalvorstandes wird angenommen; er unterliegt der Urabstimmung.

## 8. Wahlen.

### a. Bureau der Abgeordnetenversammlung.

Präsident: J. Sterchi, Sekundarlehrer, Bern;  
Vizepräsident: W. Grob, Sekundarlehrer, Riggisberg;  
Sekretär: Zentralsekretär Graf.

### b. Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins:

Dr. R. Baumgartner, Delsberg, am Platze des ausscheidenden Dr. W. Jost.

### c. Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins:

Es treten aus die Herren Dr. R. Baumgartner, Delsberg, W. Wuest, Münster, R. Salgat, Bern.

Sie werden ersetzt durch die Herren:

H. Chapuis, Lehrer an der Kantonsschule Pruntrut;  
P. Schlunegger, Sekundarlehrer in Lyss;  
W. Mühlethaler, Sekundarlehrer in Sumiswald.

Herr Dr. Baumgartner spricht dem scheidenden Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Th. Borter, den Dank für seine Dienste aus, ebenso Herrn Dr. Jost.

Herr Dr. Baumgartner verdankt ferner die Wahl in den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins.

Herr Th. Borter verdankt die Verdienste der ausscheidenden Mitglieder des Kantonalvorstandes des B. M. V. und ebenso die des Herrn Dr. Jost.

Alle Wahlen werden in offener Abstimmung durchgeführt.

Nous examinerons cela au cours de l'exercice actuel. Les sections de la Société des Instituteurs bernois auront à discuter le problème: «L'Ecole Bernoise» et la «Feuille des instituteurs suisses».

M. Stalder (d'Oberhofen) met en garde contre l'abaissement de la cotisation. Avant tout, il importe de ne pas chercher à faire des économies sur le dos du Secrétariat.

Les propositions du Comité cantonal sont acceptées.

## 7. Revision partielle des statuts.

La proposition du Comité cantonal a pour teneur:

«§ 2<sup>bis</sup>. Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sont tenus de faire partie de la Caisse de remplacements des Maîtres aux écoles moyennes bernoises. Sont dégagés de cette obligation les sociétaires enseignant dans des écoles ayant un règlement de remplacements à elles.

La qualité de membre de la Caisse de remplacements pour Maîtres aux écoles moyennes bernoises est liée à celle de membre de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.»

M. Reuteler (de Berne) applaudit à cette disposition, qui est propre à assurer une collaboration sans frottements avec la Société des Maîtres aux écoles moyennes et la Caisse de remplacements.

La proposition du Comité cantonal est approuvée et sera soumise plus tard à la votation générale.

## 8. Nominations.

### a. Bureau de l'assemblée des délégués.

Président: M. J. Sterchi, maître secondaire, à Berne;  
Vice-président: M. W. Grob, maître secondaire, à Riggisberg;  
Secrétaire: M. O. Graf, secrétaire central.

### b. Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois:

M. Dr R. Baumgartner (Delémont), en remplacement de M. Dr W. Jost, sortant de charge.

### c. Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes:

Sortent de charge: MM. Dr R. Baumgartner, (Delémont), W. Wuest (Moutier), R. Salgat (Berne).

Ils sont remplacés par Messieurs:

H. Chapuis, maître à l'Ecole cantonale, à Porrentruy;  
P. Schlunegger, maître secondaire, à Lyss;  
W. Mühlethaler, maître secondaire, à Sumiswald.

M. Dr Baumgartner adresse des remerciements à M. Th. Borter, pour les services rendus, et en fait autant à l'adresse de M. Dr Jost.

Là-dessus, M. Dr Baumgartner exprime sa gratitude pour sa nomination au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

M. Th. Borter, à son tour, remercie de leurs bons services les membres sortant de charge du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et adresse les mêmes louanges à M. Dr Jost.

Toutes les nominations sont exécutées à main levée.

## 9. Zweites kantonales Finanzprogramm.

Zentralsekretär Graf referiert an Hand seiner Ausführungen im Berner Schulblatt vom 16. Mai 1936, Seiten 90 ff., und unterbreitet der Abgeordnetenversammlung im Namen des Kantonalvorstandes folgende Resolution:

« Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins vom 16. Mai 1936 begrüsst die Haltung des Bernischen Lehrervereins in der Frage des Besoldungsabbaues. Sie erwartet, dass gemäss Dekret vom 19. November 1935 und abgegebenen Versprechen der Regierung im Jahre 1937 kein neuer Lohnabbau eintrete. Die Abgeordnetenversammlung bedauert die im zweiten kantonalen Finanzprogramm vorgesehenen Einsparungen auf dem Gebiete des Schulwesens. Sie spricht sich insbesondere aus gegen die Herabsetzung der Entschädigungen an die Stellvertreter und gegen die geplante Aufhebung von Schulklassen. Sollte durch den Rückgang der Schülerzahl eine vermehrte Aufhebung von Schulklassen möglich sein, ohne dass dadurch der Unterricht geschädigt wird, so müsste gleichzeitig eine genaue Anpassung der Zahl der auszubildenden Lehrkräfte an den Bedarf an Lehrern und Lehrerinnen eintreten. »

Diese Resolution wird einstimmig angenommen.

## 10. Massnahmen gegen die Ueberfüllung des Sekundarlehrerberufes.

Nach Referaten von Herrn Dr. Gilomen, Bern, und Sekundarschulinspektor Dr. Marti und Diskussionsvoten der Herren Dr. Lüscher, Pruntrut, Rektor Dr. Kurz, Dr. Döttling, Burgdorf, Sekundarlehrer Sterchi, Bern, Progymnasiallehrer Brechbühler, Bern, Zentralsekretär Graf und Frau Hurni, Bern, werden folgende Beschlüsse gefasst:

- a. Die Anträge der Studienkommission, eingesetzt durch die Unterrichtsdirektion, betreffend Ausbau des Vorkurses an der Lehramtsschule und Verlängerung desselben um ein Semester werden unterstützt.
- b. Für die Aufnahme in die Lehramtsschule wird die Einführung des *numerus clausus* verlangt.

(Siehe auch Berner Schulblatt vom 23. Mai 1936, Seiten 100 u. ff.)

## 11. Arbeitsprogramm 1936/37.

Zentralsekretär Graf erläutert die Anträge des Kantonalvorstandes (siehe Berner Schulblatt vom 2. Mai 1936, Seite 64), die stillschweigend angenommen werden. Demgemäss wird sich der Verein mit folgenden Fragen beschäftigen:

- a. Zweites kantonales Finanzprogramm in Verbindung mit dem Bernischen Lehrerverein;
- b. Massnahmen gegen die Ueberfüllung des Sekundarlehrerberufes.

## 9. Deuxième programme financier cantonal.

M. Graf, secrétaire central, présente un rapport sur les considérations publiées dans « L'Ecole Bernoise » du 16 mai (voir pages 90 et suivantes) et soumet, au nom du Comité cantonal, à l'appréciation de l'assemblée des délégués la résolution suivante:

« L'assemblée des délégués du 16 mai 1936 de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes applaudit à l'attitude prise par la Société des Instituteurs bernois dans la question de la réduction des traitements. Elle aime à croire qu'ensuite du décret du 19 novembre 1935 et de la promesse du gouvernement aucune nouvelle baisse de traitements n'aura lieu en l'année 1937. L'assemblée des délégués exprime son désappointement de ce que les mesures d'économie prévues au deuxième programme financier cantonal doivent se faire dans le domaine de l'école. Elle s'élève tout spécialement contre l'abaissement des indemnités des remplaçants et contre le projet visant la suppression de classes. Au cas où, par suite de la diminution du nombre d'élèves, il serait possible de réduire le nombre des classes, sans porter, en ce faisant, préjudice à l'instruction, il conviendrait, en même temps d'adapter d'une manière précise, le chiffre des instituteurs et institutrices à former au besoin de la demande en maîtres et maîtresses d'école. »

Cette résolution est approuvée à l'unanimité des voix.

## 10. Mesures à prendre pour enrayer la course à la profession de maître secondaire.

Après avoir entendu les rapports présentés par M. Dr Gilomen (Berne) et M. Dr Marti, inspecteur des écoles secondaires, ainsi que les conclusions de la discussion à laquelle prirent part MM. Dr Lüscher (Porrentruy), Dr Kurz, recteur, Dr Döttling (Berthoud), Sterchi, maître secondaire à Berne, Brechbühler, maître au progymnase de Berne, Graf, secrétaire central et Madame Hurni (Berne), l'on adopte les résolutions suivantes:

- a. Les propositions de la Commission d'études, présentées par la Direction de l'Instruction publique et relatives au développement à donner au cours préparatoire de l'Ecole normale supérieure et à la prolongation d'un semestre de la durée de ce cours, sont acceptées.
- b. Pour l'admission à l'Ecole normale supérieure l'on réclame l'introduction du *numerus clausus*.

(Voir aussi « L'Ecole Bernoise » du 11 juillet 1936, pages 196 et suivantes).

## 11. Programme d'activité 1936/37.

M. Graf, secrétaire central, donne des éclaircissements sur les propositions du Comité cantonal (voir « L'Ecole Bernoise » du 2 mai 1936, page 64); celles-ci sont approuvées tacitement. La Société aura prochainement à s'occuper:

- a. du Deuxième programme financier cantonal en connexion avec la Société des Instituteurs bernois;
- b. des mesures pour endiguer l'afflux à la profession de maître secondaire.

Den Sektionen werden zur Diskussion folgende Themata empfohlen:

- a. Der Uebertritt von der Primarschule zur Sekundarschule und der Uebertritt von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule;
- b. die Einführung des Arbeitsprinzips in der Mittelschule;
- c. der Einfluss einer allfälligen Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen auf die Mittelschule.

#### Schluss der Tagung.

Nach einem Begrüßungswort von Dr. Jost, Präsident des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins, schliesst Präsident Borter die Tagung um 13 Uhr mit dem wohlverdienten Dank an Kantonalvorstand und Sekretariat für die geleistete Jahresarbeit.

*Namens der Abgeordnetenversammlung  
des Bernischen Mittellehrervereins,*

Der Präsident: **Th. Borter.** Der Sekretär: **O. Graf.**

Les problèmes suivants sont recommandés à la discussion des sections:

- a. Le passage de l'école primaire à l'école secondaire, et, d'autre part, le passage de l'école secondaire aux écoles moyennes supérieures;
- b. L'introduction du principe de l'école active dans l'école moyenne.
- c. L'influence de la réintroduction éventuelle des examens pédagogiques de recrues sur l'école moyenne.

#### Clôture de la session.

Après une allocution de M. Dr Jost, président du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, M. Borter, président, annonce la clôture de l'assemblée, à 13 heures, après avoir adressé des remerciements bien mérités au Comité cantonal et au Secrétariat.

*Au nom de l'assemblée des délégués de la Société  
bernoise des Maîtres aux écoles moyennes,*

Le président: **Th. Borter.** Le secrétaire: **O. Graf.**

### Und zum letztenmal die « Neue Bibel ».

Auch diese Zeilen sollen zur Hauptsache keine « Widerlegung » der wertvollen Erwidern Pfarrer Weidmanns sein (siehe Nr. 17). Sie mögen vielmehr beweisen, dass ich des öfters dasselbe wie er auch schon gesagt oder wenigstens angedeutet habe, « nur mit ein bisschen andern Worten ». Daneben müssen allerdings einige irrtümliche Schlussfolgerungen aus meiner vielleicht zu knappen Kennzeichnung der Kägi-Bibel richtiggestellt werden. Dieses Zugeständnis der Verursachung steht zwar im Widerspruch zu dem Lob einer « trefflichen Besprechung » (siehe Nr. 15), deckt sich aber mit der am Schluss des gleichen Abschnitts zu findenden Bemerkung, dass « der eigenartige Charakter der merkwürdigen Neuen Bibel » aus meiner Darstellung « nicht recht ersichtlich » sei. Um vorerst Klarheit zu schaffen, nehme ich an, dass nicht das Kompliment zu gelten habe, sondern die Kritik. Und dann nebenbei gesagt: « eigenartig » und « merkwürdig » (würdig sich zu merken) ist in meinen Augen eher ein Vorzug als ein Nachteil. Hoffentlich komme ich mit diesem Bekenntnis nicht in den gleichen Verdacht wie Kägi, nämlich ein Anhänger des « Blubo »-Glaubens zu sein. Uebrigens sollten wir uns davor hüten, die Bedeutung von « Blut und Boden » deshalb zu unterschätzen, weil man ennet dem Rhein einen lächerlichen Kultus damit treibt.

Warum ich nicht näher auf das Wesen des Werkes einging, sondern mich begnügte, die Wirkung zu schildern? Vor allem lag es mir ferne, eine zunftgerecht aussehende Rezension zu schreiben, obwohl mir eine solche dank meiner Herkunft, Erziehung und teilweisen Neigung vielleicht beinahe gelungen wäre, wenn ich sie gewollt hätte. In meiner Bibliothek stehen denn auch mehr theologische « Wälzer », als man aus der absichtlich laienhaften Schreibart schliessen kann. Ich weiss eben aus eigener und fremder Erfahrung zur Genüge, warum ich mich bemühte, das bisschen Theologie in mir so gut wie möglich zu verstecken. Gerade herausgesagt: um niemanden abzuschrecken. Das soll

kein Tadel sein, sondern nur die Feststellung einer leidigen Tatsache, die auch uns Lehrer angeht, da wir uns bekanntlich ebensowohl hüten müssen, den Schulmeister hervorzukehren. Zum Teil aus diesem Grunde habe ich den letzten Abschnitt meiner Besprechung kurz vor der Einsendung an das Schulblatt gestrichen. Diese Weglassung enthält im wesentlichen folgendes:

1. Sie wiederholt, was Pfarrer Werlin bereits sagte: dass vom dogmatischen und wissenschaftlich-theologischen Gesichtspunkt aus vieles an der Kägi-Bibel auszusetzen wäre, was aber ihren dichterischen Wert nicht beeinträchtigt.

2. Sie unterstreicht, was Pfarrer Huber schrieb: dass er *nur einzelne passende Geschichten vorlese*, empfindet also einen sorgfältig überlegten Gebrauch als *Hilfsmittel* in der Hand des Lehrers, nicht als Lehrmittel des Schülers. Aber da es schon gesagt war und weil ich zudem einen Widerwillen gegen zu Tod gekochte und halb vorgekaute Nahrung empfinde (ein bisschen Rohkost, nicht übertrieben, tut auch im Geistesleben not), fiel mir die Streichung um so leichter.

3. Sie stellt fest, dass das Neue Testament in der Kägi-Bibel ziemlich mager geraten ist und dass der Unterzeichnete für dieses « Stoffgebiet » (wenn man so sagen darf) eine andere Darstellung vorzieht, entweder die bernische Jugendbibel, da wo sie sich besonders eignet, oder noch lieber Basil Matthews: « Jesus, die Geschichte seiner verborgenen Herrschaft. » Ein ganz und gar « positives » Buch, dem ultraradikalen Standort Kägis diametral entgegengesetzt. Da ich mir vorgenommen habe, auch dieses Hilfsmittel gelegentlich zu besprechen, konnte seine Erwähnung um so eher unterbleiben.

Wenn ich überdies verrate, dass ich mich beinahe restlos zu der Auffassung Albert Schweitzers in seiner « Geschichte der Leben-Jesu-Forschung » bekenne, so ist damit genügend erwiesen, dass ich der Ueberzeugung Weidmanns wohl bedeutend näher stehe als derjenigen Kägis. Dessen Bibel brauchen heisst also noch lange nicht, « sich seiner Weltanschauung an-

vertrauen». So unterscheide ich auch etwa bei Gott-helf: der Dichter ist mir lieb, den Pfarrer nehme ich in Kauf, und den Politiker mag ich nicht leiden.

Nun noch einige kleine Berichtigungen, soweit dies nicht schon geschehen ist:

1. Aus meiner Besprechung geht nirgends hervor, dass ich annehme, «die Not unseres Religionsunterrichtes könne durch Verwendung eines Buches wie die Neue Bibel behoben werden». Im Gegenteil, ich habe sogar deutlich gesagt, dass vieles zu tun und zu lassen sei, methodisch und selbsterzieherisch, um fesselnd und fruchtbringend zu wirken. Daraus erhellt von selbst, dass Religion kein «Stoff» ist, der wie «eine  $2 \times 2 = 4$ -Tatsache» eingetrichtert werden kann. Uebrigens ist es auch in der Mathematik besser, wenn man nicht eintrichtert.

2. Weidmann hebt hervor, dass Kägis Werk keine Uebersetzung, sondern eine *Nachdichtung* ist, was auch ich getan habe und was Kägi selbst schon im Untertitel ankündigt. Warum ihn dann der *Unterschlagung und Geschichtsfälschung* bezichtigen, wenn er nach Gutdünken änderte und kürzte? Er verging sich dabei gewiss weniger als jene «Frommen», die zur Zeit der handschriftlichen Ueberlieferung an den ihrerseits auf mündlicher Ueberlieferung fussenden, uns unbekannt Originaltexten herumpfuschten und hineinstopften, was das Zeug hielt (siehe z. B. die Sintflutsage), um dann das Ganze nachträglich als *die Heilige Schrift* und *das unabänderliche Wort Gottes* auszugeben. Wenn ich also die «arglosen Leser» nicht ausdrücklich davor warnte, dass sie «fast bei keinem Verse sicher» seien, ob sie den mehr oder weniger genauen Sinn der alten Bibel vor sich haben, so deshalb, weil ich erstens meine Kollegen nicht für so naiv halte, dass sie das nicht selber merken, und zweitens, weil ich in den Abweichungen von den herkömmlichen, keineswegs ursprünglichen Texten keine grosse Gefahr zu erblicken vermag.

3. Weidmann anerkennt «die sprachlichen Vorzüge» und bringt sogar selber einige Beispiele, um dann einschränkend fortzufahren: «das ist aber auch das meiste, was an Kägis Dichtung allenfalls gelobt werden kann.» Bitte, das ist sehr viel! Gerade so viel, dass die Wirkung des Wichtigen, *was* ich zu sagen habe, oft ganz von dem scheinbar weniger Wichtigen abhängt, «*wie* ich es meinem Kinde sage.» — Ich kenne den ersten Teil der Kägi-Bibel seit 1914 und habe ihn gelegentlich auch in Vorträgen verwendet, so erst kürzlich wieder bei der Bieler Arbeiterjugend in einem Zyklus über «die Geschichte der sozialen Ideen.» Wie rümpften da viele die Nase, als ich am ersten Abend aus den Propheten Alt-Israels zu lesen begann! (An der instinktiven bis bewussten Ablehnung alles dessen, was irgendwie nach Religion riecht, ist die Kirche nicht ganz unschuldig.) Ich war gespannt auf den zweiten Abend. Und siehe, es waren mehr da als das erstemal! Worin beruhte die Anziehungskraft? Zur Hauptsache sicher in dem geheimnisvollen Medium der Sprache. «Wenn ihr's nicht spürt, ihr werdet's nicht erjagen.»

4. Kägi wirke «hie und da salopp». Ohne das bestreiten zu wollen, möchte ich zunächst nun doch noch einmal der bernischen Jugendbibel das Wort geben. Aus Samuels Jugendgeschichte (Seite 78):

«Da brachte sie (Hanna) ihn (Samuel) in das Haus des *Herrn* nach Silo. Samuel aber war noch jung. Und sie brachte den Knaben zu Eli und sprach: Ach, mein Herr, ich bin das Weib, das hier bei dir stand, um zu beten vor dem *Herrn*. Um diesen Knaben bat ich. Nun hat Gott meine Bitte erfüllt. Darum gebe ich ihn dem *Herrn* wieder sein Leben lang; denn er ist vom *Herrn* erbeten. Und sie betete daselbst den *Herrn* an. Und der Knabe wuchs auf als ein Diener des *Herrn* bei dem Priester Eli. (Folgt die Zwischenerzählung von Elis ungeratenen Söhnen.) Samuel aber war ein Diener vor dem *Herrn* und war umgürtet mit einem leinenen Leibrock. Dazu machte ihm die Mutter auch einen kleinen Priesterkittel.»

Einige meiner Schüler urteilten an dieser Stelle ganz von sich aus: «Das ist langweilig.» Langeweile aber ist der Tod alles Unterrichts. — Wie anmutig dagegen Kägi das erzählt! Natürlich verstösst er wieder einmal mehr gegen die Texttreue, wenn er berichtet, wie seine (Samuels) Mutter ihm ein Wämschen brachte, das sie gestrickt, oder sonst etwas. Und doch, wie treuherzig, dieses Wämschen neben dem Priesterkittel.

Zum Schluss möchte ich nicht verfehlen, Herrn Pfarrer Weidmann auch hier, wie schon privatim, bestens zu danken für seine sachlich gehaltene Erwiderung. Er hat damit nicht nur Gelegenheit geboten, Missverständnisse, die da und dort entstehen mussten, aus dem Wege zu räumen, sondern darüber hinaus auf das hingewiesen, was uns not tut und was uns einigen muss. Und das ist die Hauptsache.

J. Maurer.

## Der Mietaufwand der öffentlichen Funktionäre in Bern 1920 und 1930.

Zu den wichtigsten Lebensbedürfnissen des Menschen gehört das Wohnen. Nur ein kleiner Teil der Menschen wohnt im eigenen Hause. Im Jahre 1930 betrug z. B. die Zahl der Eigentümer- und Mietwohnungen in Prozent aller Wohnungen:

	Eigentümer- Wohnungen	Miet- Wohnungen
Zürich . . . . .	13,2	84,2
Basel . . . . .	22,0	72,8
Bern . . . . .	16,0	80,1
Lausanne . . . . .	9,3	87,3
St. Gallen . . . . .	17,3	79,3
Winterthur . . . . .	35,9	57,7
Luzern . . . . .	15,7	80,5
Biel . . . . .	21,2	72,7

Obige Zahlen lassen die grosse Bedeutung, welche der Miete im Rahmen des gesamten Lebenskostenproblems zukommt, erkennen. Im Haushalte der unselbständig Erwerbenden bilden neben den Nahrungsausgaben die Mietausgaben den wichtigsten Bestandteil der Ausgaben. Sie vermögen insbesondere das Jahresbudget des Angestellten und des Arbeiters in entscheidender Weise zu beeinflussen. Daher auch das lebhafteste Interesse, welches innerhalb des Lebenskostenproblems besonders dem Verhältnisse zwischen Miete und Einkommen in allen Bevölkerungskreisen entgegengebracht wird.

Ueber das richtige Verhältnis der Miete zum Einkommen gehen die Meinungen auseinander. Im national-

ökonomischen Schrifttum des Auslandes wird als wirtschaftsgemäss zulässiger Anteil, den die Miete vom Einkommen ausmachen soll,  $\frac{1}{7}$  bis  $\frac{1}{4}$  bezeichnet. In der Schweiz galt bis jetzt als zulässiger Mietanteil  $\frac{1}{5}$  bis höchstens  $\frac{1}{4}$  des Einkommens, wobei die Wohnung der Grösse der Familie entsprechen sollte.

Wie gross der Mietanteil heute im allgemeinen in der Schweiz ist, kann nicht gesagt werden, da Zahlenausweise fehlen. Solche liegen einzig für die Stadt Bern vor, enthalten in einer soeben vom dortigen statistischen Amte herausgegebenen umfassenden Untersuchung über die Mietpreise in Bern 1896 bis 1935.

Als Grundlage der Berner Mietquotenuntersuchung, die sich auf die Jahre 1920 und 1930 erstreckt, dienten die Wohnungs-Zählungskarten der öffentlichen Funktionäre (einschliesslich Lehrer) aus den genannten Jahren. Die Besoldungsangaben sind in beiden Jahren von den zuständigen Verwaltungen direkt gemacht worden und stammen nicht aus Steuerregistern, die in der Regel nur ein ungenaues Bild über die Besoldungsverhältnisse ergeben. Obschon sich die obige Berner Statistik auf die unselbständig Erwerbenden in der öffentlichen Verwaltung tätigen Mieter beschränkt, umfasst sie doch 1920 und 1930 rund ein Drittel aller unselbständig erwerbender Mieter der Bundesstadt überhaupt (1920: 4601 und 1930: 5260 Fälle).

Und nun die wichtigsten Ergebnisse der Berner Mietquotenstatistik für die Jahre 1920 und 1930. In den beiden Gruppen der öffentlichen Funktionäre Berns — Beamte und Angestellte und Arbeiter — beträgt der Mietanteil:

	Beamte und Angestellte		Arbeiter		Alle Funktionäre	
	1930	1920	1930	1920	1930	1920
Durchschnittl. Einkommen . . . . .	Fr. 8512	7722	5561	5466	7410	7112
Miete . . . . .	» 1769	1143	1149	620	1537	1002
Mietquote . . . . .	% 20,8	14,8	20,7	11,3	20,7	14,1

Für die Beamten und Angestellten betrug hiernach die Mietquote im Jahre 1920 durchschnittlich 14,8%, wogegen 1930 = 20,7%, für die Arbeiter 11,3% bzw. 20,7%.

Wie sich die Mietquoten in den verschiedenen Gehaltsstufen 1920 gegenüber 1930 entwickelten, zeigen folgende Zahlen:

Gehaltsstufe	Beamte und Angestellte		Arbeiter		Alle Funktionäre	
	1930	1920	1930	1920	1930	1920
Bis 5 000 . . . . .	28,2	17,5	22,8	12,0	23,5	13,5
5 001— 6 000 . . . . .	23,5	15,4	20,9	11,5	21,7	13,4
6 001— 7 000 . . . . .	21,7	14,3	19,1	10,3	20,7	13,4
7 001— 8 000 . . . . .	21,6	14,2	18,6	11,0	21,1	14,0
8 001— 9 000 . . . . .	20,6	13,8	19,3	11,9	20,5	13,8
9 001—10 000 . . . . .	19,9	14,9	15,1	—	19,9	14,9
10 001—12 500 . . . . .	19,6	16,0	—	—	19,6	16,0
12 501—15 000 . . . . .	19,9	15,0	—	—	19,9	15,0
15 001—20 000 . . . . .	17,9	15,4	—	—	17,9	15,4
Durchschnitt	20,8	14,8	20,7	11,3	20,7	14,1

Die Steigerung der Mietquote ist für die untern und mittlern Gehaltsempfänger grösser als für die obern. Bei den Arbeitern ist ausserdem die Mietquote stärker angestiegen als bei den Beamten und Angestellten.

Die bekannte, im Jahre 1867 von dem Berliner Statistiker H. Schwabe aufgestellte Regel, dass die Mietquote bei steigendem Einkommen abnimmt, war 1920 nur teilweise gültig. Bei den Beamten und Angestellten traf die Regel zu bis zu einem Einkommen von

Fr. 9000, bei den Arbeitern bis zu einem solchen von Fr. 7000. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung dadurch, dass die in den Jahren vor 1920 einsetzenden Mietpreiserhöhungen zuerst bei den höhern Einkommensbezüglern vorgenommen wurden. Bei diesen stiegen die Mietquoten in erster Linie an, und erst später folgten die Erhöhungen bei den untern Einkommensbezüglern.

Als wichtiges Ergebnis der Berner Mietquotenstatistik zeigt sich, dass sowohl die Durchschnittsmietquote von 1920 —  $\frac{1}{7}$  — als auch jene von 1930 —  $\frac{1}{5}$  — im Rahmen dessen liegt, was in der statistisch-volkswirtschaftlichen Literatur sowohl als auch in den Auseinandersetzungen über das Mietpreisproblem früher und jetzt als normal bezeichnet wird.

Für eine sachgemässe Beurteilung des Mietanteils 1920 und 1930 reichen jedoch obige Zahlen nicht aus. Ist doch bekannt, dass Durchschnitte ungefähr gleich häufig über- wie unterschritten werden. Wichtig ist daher in diesem Zusammenhange die Kenntnis vor allem der Zahl jener Funktionäre, bei denen der Mietanteil 1920 und 1930 die als obere Grenze bezeichnete Mietquote (25% oder  $\frac{1}{4}$  des Einkommens) überschritt. Eine Ordnung der 4601 (1920) bzw. 5260 (1930) Funktionäre nach Mietquotenstufen zeitigte nachstehende Ergebnisse. In Prozenten ihres Gehaltes bzw. Lohnes zahlten von je 100 Funktionären für Miete:

	1930	1920
weniger als $\frac{1}{10}$ . . . . .	1,2	21,5
rund $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{7}$ . . . . .	9,2	47,7
» $\frac{1}{7}$ — $\frac{1}{5}$ . . . . .	35,6	19,3
» $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ . . . . .	35,4	7,4
über $\frac{1}{4}$ . . . . .	18,6	4,1

Danach verausgabten im Jahre 1920 gut  $\frac{9}{10}$  (95,9%) der öffentlichen Funktionäre Berns für die Miete weniger als  $\frac{1}{4}$  ihres Gehaltes (nicht Einkommens), im Jahre 1930 dagegen ist deren Zahl auf rund  $\frac{7}{10}$  (71,4%) zusammengeschrumpft. Sind nur die 18,6% Mieter — von den Extrafällen abgesehen — die im Jahre 1930 über  $\frac{1}{4}$  ihre Gehaltes für die Miete verausgaben mussten, als Opfer eines unersättlichen Hausbesitzes zu betrachten? Eine hieb- und stichfeste Beantwortung dieser Frage könnte nur erfolgen auf Grund der Kenntnis der Baukosten bzw. der Hausbesitzlasten der in Frage stehenden Wohnhäuser. Die erhöhten Mietpreise 1930 gegenüber 1920 sind, was bei einer Beurteilung der Mietquoten 1920 und 1930 nicht vernachlässigt werden darf, u. a. auch eine Folge der in diesem Zeitraume eingetretenen Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, teils durch das Hinzukommen der besser ausgestatteten Neuwohnungen, teils durch die Verbesserung der Altwohnungen, die sich im Sinne einer Erhöhung der Hausbesitzlasten auswirken mussten. Einzig in den Fällen, wo eine Untersuchung der Hausbesitzlasten und der Mietpreise einen Extragewinn der betreffenden Hausbesitzer ergäbe (Deckung aller Hausbesitzlasten, die Hypothekarzinsen inbegriffen, und Verzinsung des Eigenkapitals von heute nicht über 4—4½%), könnte von überhöhten Mietpreisen bzw. nicht angemessenen Mietquoten die Rede sein. So zeigt sich, dass schlussendlich die Frage der angemessenen Mietquote mit jener des gerechten Mietzinses eng zusammenhängt und nur auf Grund einer genauen

Kenntnis des letzern entschieden werden kann, ob im einzelnen Falle, vom Standpunkte des Hausbesitzes aus gesehen, eine Mietquote als angemessen oder nicht angemessen anzusehen ist.

Daneben bleibt immer noch die Frage offen, ob nicht auch in vielen Fällen eine übersetzte Mietquote darauf zurückzuführen ist, dass Mieter infolge grösserer Kinderzahl gezwungen sind, eine Wohnung innezuhaben, deren Mietpreis zu ihrem Einkommen in einem krassen Missverhältnisse steht. Die eingehende Erörterung dieser sozialpolitisch wichtigen Frage würde indessen weit über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausgehen.

Dr. H. Freudiger.

(Es ist schade, dass es sich der Herr Verfasser als Statistiker versagen musste, das von ihm ausgearbeitete Material in Beziehung zu den Lohnabbauplänen der bernischen Regierung zu setzen. Es wäre eine sehr dankbare Aufgabe gewesen, selbst unter der Annahme, dass sich das Verhältnis von Einkommen und Miete seit 1930 nicht noch weiter zuungunsten des Mieters verschoben hat. Red.)

### † Adolf Huber.

Am 30. Juni dieses Jahres wurde im Krematorium in Langenthal die irdische Hülle unseres lieben Klassengenossen A. Huber den läuternden Flammen übergeben. An der dem Wunsche und Wesen des Heimgegangenen entsprechenden schlichten Trauerfeier wurde ihm durch Herrn Pfarrer Lüscher der wärmste Dank ausgesprochen für die der Einwohner- und Kirchgemeinde geleisteten Dienste, und ein Vertreter der 46. Promotion entbot ihm den Abschiedsgruss seiner Klassengenossen.

Adolf Huber wurde im Jahr 1865 als Sohn des Notars Huber in Madiswil geboren. Er durchlief die dortige Primarschule und die Sekundarschule Kleindietwil und trat mit uns im Frühling 1881 ins Bernische Staatsseminar, damals noch in Münchenbuchsee, ein. Durch sein freundliches, bescheidenes und versöhnliches Wesen erwarb er sich bald die Zuneigung und Freundschaft seiner Klassengenossen, und diese vorbildliche Treue und Anhänglichkeit bewahrte er uns bis an sein Lebensende. Regelmässig erschien er an unsern Klassenzusammenkünften, und sein leuchtendes Auge verriet die Freude, die er beim Wiedersehen der Seminargenossen empfand, mit denen er Freud und Leid geteilt. Im Herbst 1884 verliess er mit uns, hocherfreut über den errungenen Lehrausweis, den er durch tadelloses Verhalten und unermüdlichen Fleiss wohl verdient hatte, das Seminar und wirkte dann nacheinander an den Schulen von Riggisberg, Detligen, Oberönz und Ittigen. Im Jahre 1902 wurde er nach Langenthal gewählt, welche Ortschaft ihm zur zweiten Heimat wurde. In Detligen hatte er in seiner Kollegin daselbst die treue und hingebende Gefährtin seines Lebens gefunden, und als es ihm dann noch vergönnt war, den schönen Wirkungskreis in Langenthal anzutreten, schien nichts mehr zu einem dauernden Glück zu fehlen. Da entriss im Jahr 1910 der Tod der glücklichen Familie die treubesorgte Gattin und Mutter. Furchtbar muss dieser Schlag für unsern lieben Freund und für die zwei noch unerzogenen Töchter gewesen sein. Doch verzweifelte er nicht; er richtete sich wieder auf und fand Trost und neue Kraft im liebenden Gedenken an die teure Verewigte, in vermehrter Hingabe

an die Erziehung seiner Töchter, in treuester Erfüllung seines schönen Amtes und ganz besonders als Tröster und in der Stille wirkender Helfer der Armen und Bedrängten. Zu seinem grössten Bedauern musste er im Jahre 1927 wegen eines zunehmenden Gehörleidens von seiner lieben Schule Abschied nehmen. Neben seiner Berufsarbeit und nach seinem Rücktritt leistete der Verstorbene der Oeffentlichkeit wertvolle Dienste. Er unterstützte nach Kräften die Abstinenzbewegung und versah längere Zeit mit grösster Gewissenhaftigkeit das Amt eines Sekretärs der Kirchgemeinde.

Lieber entschlafener Freund! Wir danken Dir für die Treue, die du uns stets gehalten hast. Leiblich bist du uns für immer verschwunden; doch im Geiste wirst Du in unserm Kreise weiterleben, solange das Herz eines 46ers schlägt. Ruhe im Frieden! B. P.

### † Christian Balmer-Sterchi, 1854—1936.

Unvermerkt lichten sich die Reihen der betagten Lehrer, die vor vielen Jahren unter dem Denker Rüegg, dem bahnbrechenden Ed. Langhans und dem strengen Gesangsmethodiker J. R. Weber das Staatsseminar zu Münchenbuchsee durchliefen.

Einer dieser Veteranen (35. Prom.) ist am 19. Juli in Basel gestorben. Unter Ehrenbezeugungen, wie sie auch in der RheinStadt sonst nur den ganz Grossen erwiesen werden, ist seine irdische Form Mittwoch den 22. Juli im Krematorium des Hörnli-Gottesackers den Flammen übergeben worden. Dabei hat die hochangesehene Liedertafel Basel ihrem fast fünfzigjährigen Aktivmitgliede in Ansprachen und Gesang für seine unermüdliche Hingabe an den Dienst des Schönen den wohlverdienten Dank abgestattet. Vertreter des Kirchenchores, von Schulen und Vereinen bekundet durch ihre Teilnahme und Ueberreichung wundervoller Kränze das wohlbegründete Ansehen, das der « Barde » sich bei ihnen erworben und bis in den Tod genossen hat. Eine ungewöhnlich feine, weil in allen Beziehungen zutreffende Ansprache seitens des kirchlichen Vertreters verlieh dem ernststen Anlass die herzbewegende Weihe.

Fürwahr, eine schönere Verabschiedung am Ende der Tage darf sich kein Sterblicher wünschen.

Und der Gefeierte war ein Berner. Geboren im Dezember 1854 zu Gsteigwiler bei Interlaken als ältestes Kind angesehener Eltern, verlebte er im Kreise seiner Brüder und Schwestern im Angesicht der hehren Jungfrau und am Fusse der weltbekannten Schynigen Platte eine frohe Jugendzeit. Nach dem Besuch der Schule des Heimatdorfes erfreute sich Christian Balmer während mehrerer Jahre des Unterrichts erprobter Lehrer an der Sekundarschule zu Interlaken. Der liederreiche S. S. Bieri gab wohl den ersten Anstoss zur Ausbildung seiner ungewöhnlichen Begabung für den Gesang, die im nun Verewigten zeitlebens eifrige Pflege und glückliche Anwendung fand. Wohl vorbereitet trat er im Frühling 1870 ins Seminar zu Münchenbuchsee ein, aus dem er drei Jahre später als patentierter Primarlehrer hervorging. Die ersten anderthalb Jahre betätigte er sich als solcher an der Mittelklasse zu Wilderswil. Die nächsten langen Sommerferien verbrachte er zur Weiterbildung in der französischen Sprache in Chavannes sur Moudon. Im Herbst 1875

bezog er die Akademie zu Neuenburg, an der ihm namentlich die Geschichtsvorträge Professor Borns, des spätern Redaktors der radikalen «Basler Nachrichten», fesselten. 1876/77 war er unter Vorsteher Schäublin Lehrer im Waisenhaus zu Basel, und im Herbst 1877 liess er sich für die Fächer Deutsch, Gesang, Schreiben und Turnen an die Sekundarschule Interlaken berufen. Im folgenden Jahr erfolgten seine Patentierung als bernischer Sekundarlehrer und eine glückliche Verheiratung. Eine lange dauernde, gesegnete Wirksamkeit in der Heimat durfte man voraussehen. Seine theoretisch und praktisch gut geschulte Begabung entsprach genau den ihm zugeteilten Fächern, und im Gesang und im Turnunterricht kam ihm seine konsequente Disziplin ganz besonders zustatten. Die Schüler erblickten im Lehrer den Freund. Vor der Öffentlichkeit stand der wackere Mensch und Bürger zu den ihm in der Jugend eingepflanzten und durch Erfahrung erprobten Anschauungen und Grundsätzen. Unsicherheit und Wankelmut oder Gesinnungswechsel nach augenblicklicher Berechnung waren ihm fremd.

Da erschien im Frühling 1886 ganz unversehens Chr. Balmers einstiger Vorgesetzter, Waisenvater Schäublin, nun Schulinspektor in Basel, und bot ihm eine der Lehrstellen an der städtischen Sekundarschule an. Eine bedeutend höhere Besoldung und die beste Aussicht auf eine günstige Alterspension bestimmten den Umworbenen zur Annahme. Damit verlor nicht nur die betroffene Schule, sondern auch der Kanton Bern eine ganz hervorragende Lehrkraft. Die noch lebenden, nun zu den Alten zählenden Schüler und Schülerinnen sprechen noch heute in hoher Anerkennung und Liebe von ihrem einstigen Lehrer.

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte hat Herr Balmer in Sprache und Haltung baslerische Formen angenommen; aber in Sympathie und Gesinnung ist er ein treuer Oberländer geblieben. Die Sommerferien verbrachte er mit Vorliebe auf der hohen Alp Suls an der Sulegg, wo er bei einem Schwager gute Unterkunft fand. Beim Auf- und Abstieg besuchte er jeweils seine lieben Verwandten und alten Freunde, die immer mit der gleichen Spannung ein frohes Wiedersehen erwarteten. Diesen Sommer hat er wegen schwerer Krankheit zum erstenmal und auf immer auf die Bergfahrt verzichtet. Von nun an müssen sie sich an liebe Erinnerungen halten und im Andenken an die dem Verewigten bei der Bestattung erwiesenen hohen Ehren Trost und Genugtuung finden.

F. St.

## Fortbildungs- und Kurswesen.

**Berner Schulwarte.** *Ausstellung über Werkunterricht.* Zum Schweizerischen Lehrerbildungskurs und zur Fünfzigjahrfeier des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform findet in der Schulwarte im Sommer und Herbst dieses Jahres eine Ausstellung über Werkunterricht statt. Diese bringt Ausschnitte aus dem Werkgestalten verschiedener Entwicklungsstufen vom Kleinkind bis zum Erwachsenen. Den Werkarbeiten aus Kindergärten und der Unterstufe der Volksschule folgen solche der Mittel- und Oberstufe sowie einiger Bildungsanstalten für Volksschullehrer, Kindergärtnerinnen, Handfertigkeitslehrer und Fachlehrer für Werkunterricht.

Massgebend für den Aufbau der Ausstellung war eine möglichst weitgehende Scheidung des Werkunterrichts als

Fach und des Werkunterrichts als methodisches Prinzip. Während eine Hauptgruppe als technische oder wirkliche Schulung den Eigenwert und die Eigengesetzlichkeit des Werkgestaltens darstellt, zeigt die Gruppe des freien Gestaltens und Bastelns die Beziehungen der Handarbeit zu verschiedenen Unterrichtsfächern (Geographie, Naturgeschichte, Geschichte, Mathematik, Deutsch).

Die Ausstellung will einerseits zeigen, wie heute in der Schweiz im Werkunterricht gearbeitet wird. Sie möchte aber nicht bloss Rückschau, sondern auch Ausschau nach vorwärts bieten und vor allem auch in die Zukunft weisende Fragen aufwerfen, die einer weitem Abklärung bedürfen.

Eine Besprechung der Ausstellung und eine Darlegung der noch einer Lösung harrenden Aufgaben des Werkunterrichts werden in einer der nächsten Nummern des Schulblattes folgen.

Die Ausstellung ist vom 18. August bis und mit dem 1. November 1936 werktags von 14—17 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet. Schulklassen unter Leitung und Verantwortung des Lehrers steht sie auch vormittags von 10 bis 12 Uhr zur Verfügung. Anmeldung in der Ausleihe.

Die Direktion.

**Der Lehrgang für Laienspiel und Kontratanz** im Hotel Balmer in Wilderswil schliesst am 15. August, 20¼ Uhr, mit einer Aufführung von Shakespeares *Wintermärchen* (II. Teil). Alle Lehrkräfte, die sich mit dem Laienspiel beschäftigen, sind herzlich willkommen.

V. B.

**Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.** *Heimatkundekurse 3. und 4. Schuljahr.* Leitung Herr M. Bühler, Langenthal.

A. *In Oberdiessbach* vom 28. September bis 2. Oktober 1936. Anmeldungen bis 5. September an Herrn Schulinspektor Ad. Schuler, Grosshöchstetten. Dasselbst ist das Kursprogramm mit allen weitem Mitteilungen erhältlich. — B. *In Niederbipp* vom 5. bis 9. Oktober 1936. Anmeldungen bis 10. September an Herrn Lehrer P. Herzig, Präsident der Sektion Wangen-Bipp des BLV in Niederbipp. Dasselbst ist das Kursprogramm mit allen weitem Mitteilungen erhältlich.

**Des Kindes Sprache, seine Stimmstörungen und seine Sprachfehler.** Dies ist das Thema eines Ferienkurses, den das Institut für Heilpädagogik, Luzern, zusammen mit dem *Katholischen Anstaltenverband der Schweiz* und der Fachgruppe für Kinder- und Jugendfürsorge des *Schweizerischen Caritasverbandes* in der Zeit vom Montag dem 21. bis Mittwoch dem 23. September durchführt.

Der Wert der Sprache, die Anatomie der Sprechwerkzeuge und die Physiologie der Lautbildung, die Sprachentwicklung, die entwicklungsbedingten Aussprachefehler und Wortverstümmelungen, die Atem- und Stimmpflege im Elternhaus, im Kindergarten und in der Schule, Sprachstörungen als Folge von Gehörschädigungen, Stimm- und Sprachstörungen verschiedener Art, insbesondere Stammeln, Stottern, Poltern und die Sprechmerziehung im Sprachheilunterricht, in Sprachheilklassen und Sprachheilkursen wird von medizinischen, psychologischen und pädagogischen Fachleuten in Vorträgen, Diskussionen und praktischen Uebungen für Lehrer- und Erzieherkräfte in Kindergärten, Normalschulen, in Spezialklassen und in Heimen und Anstalten behandelt.

Ausführliches Programm und jede weitere Auskunft durch das Sekretariat des Instituts für Heilpädagogik, Sekretariat Luzern, Hofstrasse 11, Telephon 21 546.

## Splitter.

Es ist dem Menschen nicht möglich, andauernd, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, der zu sein, der er wirklich zutiefst ist, sondern nur in einigen Stunden oder Abschnitten seines Lebens.

Papini.

## Verschiedenes.

**Jahrhundertfeier der Mädchensekundarschule der Stadt Bern.** Als vor sechs Jahren das städtische Gymnasium und die Knabensekundarschule die Feier ihres 50jährigen Bestehens begingen, hätte die Mädchensekundarschule mitfeiern können, hat sie doch ihre heutige Organisation auf Grund desselben Gesetzes wie die beiden andern Mittelschulen im Jahre 1880 erhalten.

Die Schule entstand damals durch Verschmelzung der städtischen (ursprünglich burgerlichen) und der Einwohner-Mädchenschule, beide Früchte des Bildungseifers der Regenerationsjahre. Als unmittelbare Vorläuferin kann die 1836 gegründete Einwohner-Mädchenschule betrachtet werden, die sich schon als Privatschule ein Lehrerinnenseminar und eine Handelsklasse angegliedert hatte. Daraus rechtfertigt sich die Veranstaltung der Erinnerungsfeier im Münster in diesem Jahr. Diese wird am Nachmittag des 11. Septembers stattfinden. Musikalische Darbietungen der Schülerinnen werden die Ansprache von Herrn Seminarvorsteher G. Rothen umrahmen, in der er die Geschichte der Schule skizzieren wird. Am Nachmittag des folgenden Tages veranstaltet die Schule bei ihren Schulhäusern Jugendfestchen, zu denen sie zahlreichen Besuch von Eltern und ehemaligen Schülerinnen erwartet. Der Freitagabend dürfte sich zur Vereinigung früherer Klassen eignen. Es ergeht schon jetzt die freundliche Einladung der Schule an die Ehemaligen aller Stufen, solche Zusammenkünfte anzuordnen und sich recht zahlreich zu der Feier einzufinden.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass eine Festschrift, von Herrn Vorsteher Rothen verfasst, in Vorbereitung ist. Bestellungen darauf können an die Mädchensekundarschule, Sulgeneckstrasse 26, gerichtet werden, wo auch gerne weitere Auskunft erteilt wird.

E. L.

**Internationaler Lehrerverband gegen den Alkoholismus.** Am 6. August fand im Kirchgemeindehaus *Wipkingen-Zürich* eine Zusammenkunft dieses Verbandes statt. Sie wurde geleitet durch Prof. Dr. *Reinhard Strecker* aus Berlin und war von 60 Lehrern und Lehrerinnen besucht. Nach gehaltvollen einleitenden Ansprachen des Vorsitzenden und des schwedischen Reichstagsabgeordneten Schuldirektor *Oscar Olsson* gaben die Vertreter der Schweiz, Bulgariens, Lettlands, Frankreichs, Hollands, Dänemarks und Oesterreichs Mitteilungen über den Stand des alkoholgegnerschen Unterrichts in den verschiedenen Ländern. Eine Reihe von praktischen Problemen kam zur Sprache, so das Verhältnis von Kirche und Schule im Kampfe gegen den Alkohol, die Aufklärung der Jugend über das Rauchen, die Stellungnahme der Jugendbewegung und Jugendfürsorge zur Aufklärung über den Alkohol. Die vom Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen herausgegebenen Bilder, Jugendschriften (Jungbrunnen), Handbücher über Alkohol, Obst, Milch und Wirtshausreform und die weitverbreiteten Heftumschläge, die in so feiner Weise für ein frohes und nüchternes Jugendleben werben, fanden grosse Beachtung.

M. J.

**Schulreise ins Lötschental.** Schon viele Kollegen mögen den Wunsch gehegt haben, einmal mit ihrer Klasse dem Lötschental einen Besuch abzustatten. Der Wunsch wurde vielleicht unterdrückt in der Meinung, eine Fahrt dorthin komme der grossen Entfernung wegen zu teuer. Auch die Unterkunft wird vielleicht zu hoch veranschlagt; denn zwei Tage sollte man auf alle Fälle zur Verfügung haben, wenn man nicht nur den Eingang sehen will.

Ich habe mit meiner Schule schon zweimal dem Lötschental einen Besuch gemacht, und beide Male waren Schüler und Lehrer voll befriedigt. Dabei muss ich vorausschicken, dass die Reise billiger wurde als ähnliche mit näherem Reiseziel als Goppenstein. Das ist wichtig; denn ein Fränkli oder zwei mehr oder weniger spielen für das einzelne Kind schon eine Rolle.

Eine gut vorbereitete Reise ins Lötschental bietet in geographischer und volkskundlicher Hinsicht sehr viel. Am ersten Tage marschiere ich gemächlich zu den Fafferalphotels (zirka 4 Stunden), wo man saubere Unterkunft und reichliche Verpflegung zu *sehr mässigem* Preise findet. Im gleichen Nachmittag ist noch ein Spaziergang zum Langgletscher möglich, entweder über Guggistaffel oder durch den Gletscherboden. Am zweiten Tage mache ich den Rückweg gewöhnlich über die Alpen am Südabhang des Tales: Tellialp, Weritzalp, Laucheralp und Hockenalp (die letztern drei auf etwa 2100 m Meereshöhe). Der Abstieg ist auf gut markierten Wegen überall möglich. Die Anstrengung ist auch für Schüler des 7. Schuljahres erträglich, so dass auch Landschulen mit Dreiteilung die Reise durchführen können.

Lobend muss ich die Freundlichkeit und Dienstbereitschaft des Bahnpersonals in Goppenstein und der Hotel-direktion der Fafferalp-Hotels erwähnen. Bei soviel Entgegenkommen, wie ich es fand, werden Schülerreisen zur Freude.

Wer mit seiner Klasse noch nicht gereist ist, statte in der Nachsaison dem Lötschental einen Besuch ab. Man wird es nicht bereuen!

H. M.

**Elektrowoche 1936.** Im Rahmen der diesjährigen Jubiläums-Schweizerwoche, die vom 17.—31. Oktober stattfindet, gelangt eine schweizerische *Elektrowoche* zur Durchführung. Veranstalterin ist die « Elektrowirtschaft », Schweiz. Geschäftsstelle für Elektrizitäts-Verwertung, in Verbindung mit der Zentrale für Lichtwirtschaft. Während dieser Elektrowoche soll der Öffentlichkeit die Bedeutung der Wasserkräfte und der Elektrizitätsanwendung für unsere Volkswirtschaft vor Augen geführt werden. In der Presse, durch Plakate, Radio, Merkblätter und Filme wird das Publikum und besonders auch die Hausfrau Gelegenheit haben, sich von der Wichtigkeit und Zweckmässigkeit der Elektrizität zu überzeugen. Die Schaufenster der Elektrobranche werden die Qualitätserzeugnisse unserer Industrie für elektrische Bedarfsartikel ausstellen. Den Schulen wird geeignetes Material zur Veranschaulichung der Elektrizitätswirtschaft und für einen Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb zur Verfügung gestellt, ausserdem sind Einladungen zu Vorführungen und zur Besichtigung von Kraftwerken und andern Anlagen vorgesehen. Die Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden und Schweizerwoche-Schaufenstern wird der ganzen Veranstaltung ein festliches Gepräge geben. Für bestimmte Energiebezüge sollen Spezialpreise gewährt werden. Eine Sonderausgabe der Zeitschrift « Die Elektrizität » ist in Vorbereitung. -sw.

**Heidelbeerenaktion des V. S. K. (Cop.)** Im Hinblick auf die Notlage eines Teiles der Bergbevölkerung hat sich der V. S. K. entschlossen, auch dieses Jahr wieder die bekannte Heidelbeerenaktion durchzuführen. Als Sammelstelle für die gepflichteten Heidelbeeren fungieren in den Kantonen Wallis, Uri, Graubünden und Tessin die Konsumgenossenschaften. Die Vermittlung erfordert für den V. S. K. nicht unwesentliche Opfer.

**Schweizerisches Bundesfeier-Komitee.** Nachdem die Bundesfeiersammlung einen vorläufigen Abschluss gefunden hat, ist es uns angenehme Pflicht, allen denen, die dabei tätig gewesen sind, und auch allen Spendern herzlich Dank zu sagen. Die Zweckbestimmung der Sammlung ist überall gut aufgenommen worden; auch die Absicht des Vorstandes, durch den Vertrieb eines geschnitzten Abzeichens einer notleidenden Industrie Hilfe zu bringen, hat in den weitesten Kreisen Zustimmung gefunden. So ist die diesjährige Aktion zu einer besonders eindrucksvollen Kundgebung wahrer Solidarität geworden.

**Abnahme inländischer Landesprodukte durch den V. S. K. und seine Genossenschaften im ersten Halbjahr 1936. (Cop.)** Früchte (darin sind 210 240 kg inländische Erdbeeren in-

begriffen) 787 368 kg; Gemüse (Zwiebeln, Kohl, Karotten, Salat, Spinat, Lauch, Sellerie, Randen, Spargeln, Erbsen usw.) 1 417 693 kg; Speisekartoffeln 931 550 kg; Landeier 10 230 010 Stück; Schweizerweine 1 230 191 Liter.

**Ausstellung von Oelgemälden und Aquarellen von Robert Schär**, Kunstmaler, Steffisburg, im Schulhaus Höhe, Signau. Geöffnet vom 14. bis und mit 23. August 1936, täglich von 8—19 Uhr. Eintritt frei. Zum Besuche laden freundlich ein Liseli und Werner Liechti.

**Der Alkohol als Wirtschaftsmacht.** Von Dr. A. Feldmann. Herausgegeben vom Schweiz. Alkoholgegnerbund. Lausanne 1935. Preis 25 Rp.

In dem kleinen Heft werden an Hand des Beispiels «Alkoholindustrie» die grossen Zusammenhänge und Verflechtungen im heutigen Wirtschaftsleben dargelegt. Sowohl die Gedankengänge als auch die Fülle der Belege fesseln den Leser. Ein paar Beispiele:

Im Zusammenhang mit der kräftigen Schnapsbesteuerung «sanken die Fälle der wegen Delirium tremens ins Kopenhagener Irrenhaus eingelieferten Kranken von 310 auf 9». — In Edinburgh ist eine «Brennerei, die einen Börsenwert von 1½ Milliarden Franken vorstellt und Dividenden von durchschnittlich 20—30 % bezahlt». — «Exorbitante, aber rein fiskalisch gemeinte Steuern belasten den Brantwein in England so sehr, dass sein Genuss zu einem wenn auch bescheidenen Luxus geworden ist.» — «Die durchschnittliche Grundpfandverschuldung des bernischen Gastgewerbes beträgt heute 91,7 %, bei gewissen Gruppen sogar 97,2 %.» «Welche Erschwerung diese Tatsachen für einen erfolgreichen Kampf gegen den Alkohol bedeuten, braucht kaum noch ausgeführt zu werden,» sagt der Verfasser. Und darin liegt wohl die Bedeutung des Heftchens, dass es dem alkoholgegnerisch Eingestellten verständlich macht, welche Widerstände von wirtschaftlicher Seite seiner Arbeit erwachsen.  
Dr. M. Oetli.

## L'Instruction publique en 1935.

Le Rapport sur la gestion de la Direction de l'Instruction publique de notre canton pour l'année écoulée est bien du type administratif: une sèche énumération des principaux faits avec de nombreux tableaux statistiques fort utiles, évidemment. Par contre, on n'y trouve aucune allusion, même voilée, à certains problèmes d'une actualité brûlante, comme celui de la pléthore, aussi bien dans le corps enseignant secondaire que primaire, de l'assainissement de la Caisse d'assurance, des revisions envisagées de plusieurs lois, décrets ou ordonnances en liaison avec le nouveau programme financier. Peut-être ne sommes-nous pas seuls à regretter ces omissions intentionnelles qui n'ont, rétorquera-t-on, rien à faire dans un rapport rétrospectif. C'est une opinion .....

Aussi combien les *Généralités* nous paraissent-elles fades en face des réalités, avec leur rappel de l'introduction d'une nouvelle écriture pour les écoles de langue allemande, de la nécessité d'un enseignement des règles de la circulation et d'un emploi plus fréquent de l'ardoise pour venir en aide à une industrie menacée!

Au chapitre des *Ecoles primaires*, nous notons le départ de M. Th. Möckli, comme inspecteur et membre de la Commission des moyens d'enseignement, et son remplacement à ces deux postes par M. Ed. Baumgartner. A signaler aussi la nomination de M. R. Salgat comme maître à l'Ecole normale de Hofwil et l'entrée en fonctions de Madame Junod comme directrice de l'Ecole normale de Delémont.

La statistique nous apprend que le canton compte 177 classes de tous les degrés, dont 58 dans le Jura, et 642 écoles à deux classes (Jura: 116). Dans ces localités travaillent nos collègues qui sont aux prises avec le plus grand nombre de difficultés. Sur 2823 membres de l'enseignement primaire, répartis dans 832 localités (Jura: 169), on trouve 1584 instituteurs (Jura: 254) et 1239 institutrices (Jura: 229). Cet effectif se maintient au même niveau depuis 1932; jusqu'à cette date-là, il avait régulièrement augmenté:

1910	2514
1920	2770
1925	2772
1930	2799
1931	2810

Comme le nombre des élèves, lui, diminue constamment:

1910	109 895
1920	108 470
1925	98 847
1930	93 774
1935	91 925
1936	90 659,

il en était résulté une heureuse diminution du nombre moyen des élèves par classe:

1910	43,5
1920	39,1
1925	35,6
1930	33,5
1935	32,5
1936	32,1.

Cette évolution risque fort d'être arrivée à son terme; en effet, pendant l'exercice, si six nouvelles classes ont été créées, cinq par contre ont été supprimées, et l'on sait que la tendance, guidée par des soucis d'ordre financier des communes et du canton, est à l'élévation du nombre moyen des élèves par classe jusqu'à 40, au moins dans les villes, selon le projet gouvernemental de redressement de l'équilibre budgétaire, ce qui implique *ipso facto* la suppression d'un grand nombre de classes lors de mises à la retraite. Actuellement,

23 classes	comptent jusqu'à 10 élèves (Jura: 12)
238 »	» de 11—20 » ( » 67)
897 »	» » 21—30 » ( » 179)
1257 »	» » 31—40 » ( » 182)
349 »	» » 41—50 » ( » 40)
45 »	» » 51—60 » ( » 2)
6 »	» » 61—70 » ( » 1)

Pour être complets, ajoutons encore que 82 localités, toutes dans le Jura, sur 832, conservent la scolarité de huit ans et que sur 50 élèves qui ont subi avec succès l'examen de so tie anticipée, 39 étaient des Jurassiens.

Les cours de perfectionnement jouissent toujours d'une grande vogue; dans l'Ancien canton, ils sont organisés soit par les sections de la S. J. B., l'Association de travaux manuels et de réforme scolaire ou l'Association des maîtresses de couture bernoises; dans le Jura, ils sont du ressort de la Commission jurassienne spéciale. Les dépenses nettes du canton dans ce domaine ont ascendé à la somme de fr. 1999. 40, fr. 7473.60

ayant été prélevés sur des subventions fédérales, tandis que les cours de gymnastique ont coûté fr. 12 141. 50, dont fr. 5053. 65 à la charge du canton.

Fr. 140 000. — environ, au seul compte du département de l'Instruction publique, y compris fr. 30 000. — imputés sur la subvention fédérale à l'école primaire, ont été consacrés aux institutions spéciales pour enfants anormaux et autres établissements d'éducation. Le Jura figure dans une longue liste avec deux classes françaises à Bienne (fr. 380. —) et le futur Asile des enfants arriérés à Delémont, pour un montant non-indiqué. Mais nous ne ferons pas de tort à la vérité en affirmant que, de ces fr. 140 000. —, fr. 5000. — au maximum sont attribués au Jura.

La subvention fédérale a été réduite à fr. —. 75 par tête de population, soit à fr. 516 580. 50 dont fr. 191 460. — sont attribués à des titres divers à la Caisse d'assurance, fr. 94 300. — aux Ecoles normales, et le solde à des subventions aux communes ou à d'autres bénéficiaires.

Aux *Ecoles moyennes*, rien de spécial à signaler. Les élèves sont au nombre de 16 164, soit 8302 garçons et 7862 filles (Jura: 1192, 1179) répartis dans 109 localités, dont 18 jurassiennes. Le corps enseignant comprend 634 membres, 535 maîtres (Jura: 74) et 99 maîtresses (Jura: 23), non compris 98 maîtres et maîtresses auxiliaires d'allemand, de français, de religion, d'enseignement ménager, et 153 maîtresses d'ouvrages. Le nombre moyen des élèves par classe est de la sorte très difficile à déterminer, d'autant plus que certains cours sont facultatifs: anglais, italien, latin, grec, et ne réunissent souvent que peu d'élèves. 31 localités (Jura: 8) ont des écoles secondaires à deux classes, 20, à trois classes, 10 (Jura: 1) à quatre classes, et 48 (Jura: 9) à cinq classes.

Des *Ecoles normales* et de l'*Université* — cette dernière occupe une grande place dans le rapport — nous ne dirons, ci-dessous, que ce qui est en rapport avec la question de la pléthore dans l'enseignement.

Les *dépenses totales nettes* pour l'Instruction publique se sont montées à la somme de fr. 16 681 658. 12 répartis comme suit:

Frais d'administration de la Direction	
et du Synode scolaire. . . . .	fr. 79 595. 15
Université . . . . .	» 2 312 482. 44
Ecoles moyennes . . . . .	» 3 704 086. 10
» primaires . . . . .	» 9 745 184. —
» normales . . . . .	» 584 817. 61
Asiles divers. . . . .	» 95 404. 12
Beaux-arts. . . . .	» 160 088. 70

Et nous arrivons au problème qui nous tient à cœur, celui de l'encombrement dans notre profession, de la *pléthore des instituteurs et des institutrices*. Nous ne le toucherons que pour autant que les chiffres officiels du rapport nous le présentent dans sa sécheresse.

Dans une profession « fermée » comme la nôtre, il y a surnombre dans le personnel aussitôt que les départs sont plus que compensés par les entrées, compte tenu d'un léger excédent destiné à assurer les remplacements, et du fait qu'il n'y a plus lieu de s'attendre à une augmentation du nombre des classes, au contraire.

Ont quitté l'enseignement primaire en 1935/36: 26 instituteurs et 43 institutrices, soit 69, dont 9 pour

cause de décès, 34 ensuite d'invalidité, 2 pour études, 9 par suite de changement de profession, et 15 enfin pour entrer en possession de mari.<sup>1)</sup>

Comment ces 69 départs ont-ils été compensés? Le rapport nous l'apprend aussi:

Ont obtenu le brevet d'instituteur ou d'institutrice:

	Instituteurs	Institutrices	Total
à l'Ecole normale de Berne. . . . .	29		
» » » Muristalden . . . . .	15		
» » » Porrentruy . . . . .	9		
» » » Thoune . . . . .		15	
» » » Monbijou-Berne . . . . .		15	
à la Nouvelle école des filles, Berne. . . . .		17	
à l'Ecole normale de Delémont. . . . .		9	
	53	56	109

Surnombre pour une année: 40. Si l'on envisage que ce petit jeu dure depuis un certain temps, on arrive immédiatement aux chiffres que la S. I. B. cite dans ses requêtes aux autorités cantonales, et qui tiennent compte du fait qu'un certain nombre de ces malheureux chômeurs sont décédés, ont réussi à trouver une autre occupation, ou, pour quelques jeunes filles, se sont mariées.

Du moins les mesures ont été prises pour remédier au mal? Compulsons encore le rapport, et tablons toujours sur le chiffre de 70 départs annuels.

Etaient aux études en 1935:

Ecoles normales de	Garçons				Filles			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Berne-Hofwil. . . . .	33	32	30	31				
Muristalden . . . . .		?	soit 15					
Porrentruy . . . . .	12	15	10	7				
Thoune . . . . .					14	16	15	16
Monbijou-Berne . . . . .						?	soit 15	
Delémont . . . . .					10	12	12	11
Nouvelle école des filles de Berne . . . . .								? soit 15
	60	62	55	53	54	58	57	57

Les nouvelles volées seront donc, pour 70 départs, de 114, 120, 112, 110 arrivées. Ces données peuvent être légèrement modifiées; elles n'en démontrent pas moins que nous marchons vers un état de choses intolérable, qu'il est devenu non seulement nécessaire, mais urgent de combattre. Nous ne pouvons laisser la fleur de notre jeunesse s'étioler et s'aigrir dans une inactivité déprimante, alors que l'Etat est parfaitement armé pour y remédier.

Et dans l'enseignement secondaire?

Le chiffre des départs n'est pas indiqué, mais nous savons qu'il n'est pas supérieur à 12—15 par année. Or, il a été breveté en 1935, à Berne 40 maîtres et maîtresses, et à Porrentruy 10 maîtres et maîtresses à brevet complet, soit 50 nouveaux maîtres secondaires! Le rapport de gestion estime enfin qu'« au cours des derniers semestres, l'affluence aux études de maître secondaire a été très forte et qu'elle dépasse les besoins normaux ». En effet, 105 étudiants étaient inscrits à la « Lehramtsschule » pour le semestre d'été 1935, et 140 pour le semestre d'hiver, soit une moyenne de 122 à

<sup>1)</sup> Le rapport n'indique pas la répartition entre l'Ancien Canton et le Jura.

répartir sur deux ans: 60 nouveaux diplômés par an pour 12—15 places disponibles!

Il y aura, ici aussi, beaucoup d'appelés et peu d'élus, et l'on voit combien urgente est la prise en considération des vœux de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, que nous avons cités dans un récent numéro.

Ne trouvez-vous pas, chers collègues, que la consultation et la confrontation des chiffres du rapport de gestion n'est pas aussi fastidieuse qu'elle paraît au premier abord?

G. M.

## Le congrès international des instituteurs (F. I. A. I.).

La Fédération internationale des associations d'instituteurs, qui groupe, comme nous l'avons dit, 600 000 membres de l'enseignement primaire de 31 associations nationales, a ouvert son congrès le 9 août à Genève, dans la salle du Grand Conseil, à l'Hôtel de Ville.

Le congrès a eu à délibérer sur deux questions d'un intérêt actuel: l'Etat et l'instituteur, l'Etat et l'école.

M. Rochat, président de la Société pédagogique de la Suisse romande, M. Bœsch, président du Schweizerischer Lehrerverein (Association des instituteurs suisses), et M. Wyler, président de la section tessinoise du Schweizerischer Lehrerverein, M. Duchemin, président de l'Union des instituteurs, et M. Dumas, secrétaire général de la Fédération internationale, ont, dans la séance d'ouverture, rappelé les buts de cette Fédération: avancement de la pédagogie et défense de la paix, et la mission de l'instituteur.

M. Dubreuil, représentant le Bureau international du travail, et M. Rossello, du Bureau international d'éducation, ont souligné l'intérêt que leurs organisations attachent à une collaboration avec les instituteurs.

Les congressistes ont été reçus dans l'après-midi à Nyon par la Société pédagogique vaudoise et la commune de Nyon. La réception a permis aux congressistes d'affirmer la volonté unanime de paix qui anime les instituteurs.

M. Gonet, président de la commission scolaire et député de Nyon, a insisté sur l'œuvre éducative que les instituteurs doivent accomplir dans ce domaine.

Lundi, 10 août, après la réception officielle par les autorités communales et cantonales genevoises, la Fédération a consacré la deuxième journée de son congrès à l'examen du rapport sur « *L'Etat et l'instituteur* ».

M. Dumas, secrétaire général, a présenté le rapport à ce sujet. Il a examiné les différents aspects juridiques de la question, variable suivant les Etats, les instituteurs étant fonctionnaires de l'Etat, des provinces ou des localités.

Il a justifié le droit, pour tous les instituteurs, aux garanties contre tout arbitraire dans le recrutement, la nomination, l'avancement, la sécurité de l'emploi, le régime des retraites et le système disciplinaire.

Il s'est prononcé contre toute autorité qui voudrait transformer l'instituteur en propagandiste.

Il a réclamé la généralisation des conseils mixtes où les délégués du personnel sont appelés à collaborer

avec les représentants de l'administration ou des autorités locales.

Il a placé toutes ces garanties sous le signe de la liberté d'association dont la Fédération internationale des associations d'instituteurs fait un droit imprescriptible pour l'éducateur.

Les conclusions du rapport ont été adoptées avec des amendements tenant compte de la réglementation particulière des différents pays.

Le mardi, 11 août, a eu lieu la discussion et l'approbation des thèses sur « *L'Etat et l'école* ». Elles se rapprochent sensiblement dans le fond des conclusions votées à La Chaux-de-Fonds par le congrès de la S. P. R.

Nous donnons le texte même des résolutions ainsi que quelques détails dans un prochain numéro.

Le dîner de clôture, offert par la S. P. R. au restaurant du parc des Eaux-Vives, a été rehaussé par de nombreux discours exaltant l'œuvre de l'instituteur et le but idéal de l'éducation. Puis, les hôtes de Genève et de nos deux grandes associations pédagogiques se sont séparés pour rentrer dans leurs patries respectives, en se déclarant enchantés de leur court séjour en Suisse.

## A l'Etranger.

**Autriche.** *Constitution de la corporation des éducateurs.* Dans le cadre de l'organisation progressive du régime corporatif autrichien, fut constituée en mars 1935 la Chambre des fonctionnaires, la dernière parmi les sept Chambres corporatives prévues par la nouvelle Constitution autrichienne qui s'inspire du système corporatif italien. Cette Chambre comprend 67 membres, dont trois appartenant au corps enseignant (il faut noter qu'elle ne comprend aucune femme).

La nouvelle Chambre se divise en un certain nombre de sections, dont celle de l'enseignement.

La section des éducateurs, appelée « *Lehrerkameradschaft* », comprend 27 personnes, dont 5 professeurs d'université, 10 professeurs de l'enseignement secondaire, 6 professeurs primaires supérieurs, 5 instituteurs et un inspecteur. Une femme fait partie de la *Lehrerkameradschaft*.

Ces communautés corporatives (*Kameradschaften*), et elles seules, ont pour attribution la défense des intérêts corporatifs, matériels et légaux de la profession. Toutes les anciennes organisations d'éducateurs si elles n'ont pas été dissoutes (comme par exemple, la *Sektion Lehrerschaft* affiliée à la F. I. A. I.), ont dû modifier leurs statuts de façon à en exclure toute activité touchant la défense des intérêts corporatifs pour s'engager à exercer une activité purement culturelle.

Elles ont à exercer leurs fonctions dans un esprit chrétien, patriotique et social; les intérêts partiels de la profession doivent être subordonnés aux intérêts de la communauté et la devise de toute activité future sera: au service de la patrie.

Très prochainement seront constituées les « communautés corporatives » dans les Etats fédéraux et à Vienne. A cette dernière sera transférée l'administration des biens mobiliers et immobiliers des organisations dissoutes, en particulier ceux de la *Sektion Lehrerschaft*.

Tous les dirigeants des corporations appartiennent au Front patriotique (Vaterländische Front).

La loi sur la réforme de l'administration scolaire vient de paraître. Cette loi prévoit la centralisation de l'administration scolaire dans le Ministère de l'Éducation, dont relèvent les conseils scolaires des Etats confédérés. La composition des Conseils scolaires sera uniforme pour tous les Etats; elle comprend, entre autres, des représentants des parents et du corps enseignant. Les membres des Conseils scolaires doivent également être affiliés au Front patriotique. Cette loi met fin

à l'autonomie des Etats confédérés dans le domaine scolaire.

#### **Pensée.**

Dans une démocratie, c'est à l'éducation qu'appartient la solution la plus riche de promesse des problèmes sociaux et économiques, permettant de parvenir par une évolution pacifique, progressive et intelligente aux buts que nous devons avoir en vue pour la préservation de notre idéal et le bonheur de nos citoyens.

*Franklin Roosevelt, Président des Etats-Unis.*

## **Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.**

### **Bernischer Lehrerverein.**

#### **Stellvertretungskasse.**

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1936 einzuziehen. Diese betragen:

1. *Sektion Bern-Stadt:*
  - für Primarlehrer . . . . . Fr. 15.—
  - für Primarlehrerinnen . . . . . » 25.—
2. *Sektion Biel-Stadt:*
  - für Primarlehrer . . . . . Fr. 8.—
  - für Primarlehrerinnen . . . . . » 18.—
3. *Uebrige Sektionen:*
  - für Primarlehrer . . . . . Fr. 5.—
  - für Primarlehrerinnen . . . . . » 10.—

Die Beiträge sind spätestens bis *Ende September 1936* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck Nr. III 107) einzusenden.

Wir machen die Sektionskassiere darauf aufmerksam, dass Kontrollen der Mitgliederbeiträge und Nachnahmekarten auf dem Sekretariat erhältlich sind.

*Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.*

### **Bernischer Mittellehrerverein.**

#### **Einkassierung der Mitgliederbeiträge.**

Die Sektionskassiere des Bernischen Mittellehrervereins werden ersucht, die Beiträge für das Sommersemester 1936 einzuziehen. Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung beträgt der Jahresbeitrag Fr. 26.— (Fr. 24.— für den Bernischen Lehrerverein, Fr. 2.— für den Bernischen Mittellehrerverein). Pro Sommersemester sind deshalb einzukassieren für die Zentralkasse Fr. 13.—. Dazu kommt der Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein mit Fr. 2.—. Die Mitglieder haben also pro Sommersemester Fr. 15.— zu bezahlen.

Die Beiträge sind spätestens bis *Ende September 1936* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck Nr. III 107) einzusenden.

Wir machen die Sektionskassiere darauf aufmerksam, dass Kontrollen der Mitgliederbeiträge und Nachnahmekarten auf dem Sekretariat erhältlich sind.

*Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.*

### **Société des Instituteurs bernois.**

#### **Caisse de remplacement.**

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement, pour le semestre d'été 1936. Ce sont les montants suivants:

- 1° *Section de Berne-Ville:*
  - pour maîtres primaires . . . . . fr. 15.—
  - pour maîtresses primaires . . . . . » 25.—
- 2° *Section de Biemme-Ville:*
  - pour maîtres primaires . . . . . fr. 8.—
  - pour maîtresses primaires . . . . . » 18.—
- 3° *Autres sections:*
  - pour maîtres primaires . . . . . fr. 5.—
  - pour maîtresses primaires . . . . . » 10.—

Prière de faire parvenir ces montants, *jusqu'au 30 septembre 1936* au plus tard, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Nous vous rendons attentifs à ce que des contrôles de cotisations et des cartes de remboursement sont à disposition des caissiers de section au Secrétariat.

*Le Secrétariat  
de la Société des Instituteurs bernois.*

### **Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.**

#### **Encaissement des cotisations.**

Les caissiers de section de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sont priés de percevoir les cotisations du semestre d'été 1936. D'après la décision de l'assemblée des délégués, la cotisation annuelle se monte à fr. 26.— (fr. 24.— pour la Société des Instituteurs bernois, fr. 2.— pour la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes). Il s'agit donc d'encaisser, pour la Caisse centrale, la somme de fr. 13.— pour le premier semestre. Il faut ajouter à cela la contribution de fr. 2.— à la Société suisse des Instituteurs et à la «Romande». Les membres ont donc à verser fr. 15.— pour le premier semestre 1936.

Prière de faire parvenir ce montant *jusqu'au 30 septembre 1936* au plus tard, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Nous vous rendons attentifs à ce que des contrôles de cotisations et des cartes de remboursement sont à disposition des caissiers de section au Secrétariat.

*Le Secrétariat  
de la Société des Instituteurs bernois.*